

Mit dem ersten Auftreten der Normannen in Süditalien um das Jahr 1000 begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte jenes Landes¹³). Davon blieb auch das Verhältnis der Päpste zur griechischen Kirche in Unteritalien nicht unberührt. Gerufen wurden diese romanisierten Normannen aus Nordfrankreich von den langobardischen Fürsten, nicht von Papst Benedikt VIII.¹⁴). Seitdem fielen die Beziehungen des Papsttums zu den Griechen in Süditalien in den Rahmen des Wechselspiels von Papsttum, Normannen und Byzanz. Die erste Periode der hier zu behandelnden Beziehungen fällt in die Zeit der kirchlichen Reformbewegung. Erst mit der um 1080 endgültig abgeschlossenen Verdrängung der Byzantiner aus Apulien und Kalabrien durch die Normannen und der um 1100 beendeten Eroberung der Insel Sizilien aus der Hand der Muslimen traten die Päpste in unmittelbaren Kontakt mit der griechischen Restkirche in Süditalien. Es war die Zeit des großen Aufstiegs des mittelalterlichen Papsttums, der Vereinheitlichung von Liturgie und Kirchenrecht, der beginnenden päpstlichen Zentralisation; eine Zeit also, die nicht günstig war für ein Fortleben dieser griechischen Restkirche. Hinzu kam der Bruch zwischen Rom und Byzanz vom Jahre 1054, der zwar nur die Konsequenz eines langen Prozesses der Entfremdung war, in der modernen Forschung in seiner Bedeutung überschätzt wurde¹⁵), der aber jedenfalls nicht dazu angetan war, in den folgenden Jahrzehnten eine Atmosphäre der Brüderlichkeit von östlicher und westlicher Kirche zu schaffen. Dazu muß man berücksichtigen, daß diese Beziehungen von der Politik der normannischen Eroberer Süditaliens abhingen, die sie weitgehend nach Belieben zum besseren oder schlechteren wenden konnten. Päpstliche und normannische Politik waren in Bezug auf die griechische Kirche Unteritaliens keineswegs immer identisch.

Auszugehen ist von dem Lehnseid, den Robert Guiskard im Jahre 1059 dem Papst Nikolaus II. leistete. Darin verpflichtete sich der Normanne

nei secoli XI e XII, Atti della seconda Settimana internazionale di Studio Mendola (1965) S. 111 f., u. die Bemerkungen von F. Kempf, in: Handbuch der Kirchengeschichte, hg. v. H. Jedin, Bd. 3, 1 (1966) S. 376 f. Vgl. allgemein G. Miccoli, Chiesa Gregoriana, Ricerche sulla Riforma del secolo XI (1966) S. 60 ff.

¹³) Grundlegend immer noch F. Chalandon, Histoire de la domination normande en Italie et en Sicile, 2 Bde. (1907).

¹⁴) Dazu jetzt bes. H. Hoffmann, Die Anfänge der Normannen in Süditalien, QFIAB 49 (1969) S. 95 ff.

¹⁵) Das betont G. Denzler, Das sog. Morgenländische Schisma im Jahre 1054, Münchener Theol. Zs. 17 (1966) S. 24 ff.